

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, obet 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Bettzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.  
Redaktion und Expedition:  
Baronessenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

## Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtlicher Teil.

#### Wurstverkauf.

Von heute 3—6 Uhr nachmittags wird im Rathaus Wurst an die Nummer 1201—1315 und 1—200 unter Vorlage der Wurstkarten verkauft. Pro Kopf 1/4 Pfund. Schwanheim a. M., den 7. September 1916.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Müller, Beigeordneter.

#### Verkauf von Lebensmitteln.

Freitag, den 8. d. Mts., von 2 Uhr nachmittags wird unter Vorlage der Hülsenfrüchtlenkarten verkauft:  
Eier an Nummer 1071—1315 und 1—30. Preis 30 Pfg., pro Kopf 1 Stück.  
Graupen an Nummer 491—690, pro Kopf 1/4 Pf. Preis 40 Pfg. das Pfund.  
Haferflocken an Nummer 691—790, pro Kopf 1/4 Pfund. Preis 64 Pfg. das Pfund.  
Schwanheim a. M., den 7. September 1916.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Müller, Beigeordneter.

#### Verkauf von Hühnerfutter.

Morgen 8 Uhr vormittags wird im Rathaus Hof Hühnerbesitzer ein kleines Quantum Mais verkauft, zu 25 Pfg. das Pfund. Gefäße sind mitzubringen. Schwanheim a. M., den 7. September 1916.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Müller, Beigeordneter.

#### Betr. Kartoffellieferung.

Diejenigen Landwirte, welche noch Frühkartoffeln liefern können, wollen dieses baldigst auf Zimmer 7 des Rathauses melden.  
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Landwirte Grund der gemachten Anmeldungen noch mit der Lieferung von Frühkartoffeln im Rückstand sind.  
Schwanheim a. M., den 7. September 1916.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Müller, Beigeordneter.

#### Bekanntmachung.

##### Verdingung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 30. September 1919 benötigten Särge für Leichen der Ortsarmen, Verunglückten usw., ist zu vergeben.

### In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

Biele Damen und Herren des Personals waren schon an dem vorbeigeschritten, sie war nicht darunter. Da — jetzt öffnete sich nochmals die Tür, eine leichte Gestalt huschte voraus, und in dem Lichtstrahl, der von dem Innern des Theaters drang, erkannte er — Viane Startell. Ein freudiger Schreck durchzuckte ihn. Also doch noch. Unwillkürlich wich er einen Schritt zurück in den Schatten einer großen Vogenlampe. Viane schritt schnell, ohne ihn zu bemerken, vorbei. Er aber hatte gesehen, daß sie am Ausgange ihres einfachen, eleganten Straßenkostüms seine rote Rose trug. Warum bevorzugte sie gerade seine Rose vor all den anderen duftigen Blumenpendeln? Brigdorff ärgerte sich über sich selbst. Warum hatte er nicht den Mut, sie anzusprechen? Er kam sich fast wie ein Schulbube vor. „Gnädiges Fräulein!“  
Viane wandte erstaunt den schönen Kopf zur Seite; als sie den Grafen erkannte, blieb sie stehen und reichte ihm langsam die Hand.  
„Ach, Graf Brigdorff! Sie hier?“  
„Ja, mein Fräulein! Ich habe hier Posten gestanden bis Sie kamen!“  
Erstaunt hob Viane den Kopf.  
„Wissen Sie warum?“  
Als die Künstlerin nun lachend verneinte, nahm er rasch ihre Hand, presste sie in der seinen und sprach langsam: „Weil ich Ihnen persönlich Dank sagen wollte für Ihr wunderbares Spiel heute Abend. Ja, eine Elfenkönigin, das sind Sie, Viane, eine Königin unter all den Frauen, die ich bisher gekannt!“  
Errötend entzog ihm Viane ihre Hand und sprach: „Es freut mich, daß es Ihnen gefallen hat, es war auch ein gutes Stück Arbeit. Aber ich muß gehen, muß nach Hause!“  
Der Graf trat rasch an ihre Seite. „So gestatten Sie, daß ich Sie begleite?“  
Ein leichtes Nicken des Kopfes antwortete ihm!  
So schritten sie eine Weile schweigend nebeneinander her. Plötzlich rief Brigdorff: „Eine vorwichtige Frage müssen Sie mit verzeihen, mein Fräulein! Ich glaubte Sie sicher heute Abend in Gesellschaft, einer Einladung folgend, und nun sehe ich zu meinem größten Erstaunen, daß Sie so schnell wie möglich Ihr Heim aufsuchen?“  
Viane lächelte. „Ach, das tue ich stets an solchen Abenden. Ich brauche dann Ruhe. Das lustige Getriebe einer Gesellschaft würde mich stören; offen gesagt, bin ich auch herzlich müde und verzichte gern auf jegliche Einladung!“  
In der Gegenwart dieses Weibes war es Brigdorff sonderlich zu Mut. Sonst durfte man wohl gegen Theaterdamen freier auftreten, aber hier verließ ihn fast kein sonst sicheres, gewandtes, weltmännisches Auftreten. Raun, daß er die nötigen Worte zu einer gleichgültigen, nebensächlichen Unterhaltung fand.  
Ganz allein befanden sich die Beiden in der stillen Vorstadtstraße eines sogenannten Patrizierviertels. Zu beiden Seiten zogen sich prächtige Villenbauten hin. Laut hallten die Schritte der beiden einsamen Gänger auf dem Asphalt wieder!  
Viane blieb plötzlich stehen. „So, ich bin am Ziel angekommen, ich wohne hier!“ sprach sie, während sie mit der Hand auf eine der großen Villen wies.  
„Ein Märchenschloß, gerade für Sie, Elfenkönigin, wie geschaffen! Wann werde ich nun das Glück haben, Sie wiederzusehen?“ frug Graf Brigdorff leise.  
Viane Startell sah ihn mit ihren dunklen Augen strahlend an. „Vielleicht übermorgen. Ich habe einige Freunde zum Tee geladen. Graf Gordis wird auch kommen. Ich würde mich sehr freuen, auch Sie zu meinen lieben Gästen zählen zu dürfen.“  
„Und ich rechne es mir zur Ehre an, die herrliche Elfenkönigin in ihrem Zauberreich besuchen zu dürfen! Ich komme also übermorgen.“ Er sah ihr bei diesen Worten tief in die Augen, gern hätte er ihr mehr, viel mehr gesagt! Aber —  
Viane steckte den Schlüssel in das Schloß des großen, kunstvollen Gartentores und sagte lachend: „So, jetzt muß ich aber doch gehen, lieber Graf. Auf Wiedersehen denn bis übermorgen!“  
Grazios reichte sie ihm die kleine, zarte Hand, die er an die Lippen zog und küßte, und seiner nicht mehr mächtig,

Verhoffene, durch entsprechende Aufschrift gekennzeichnete Angebote sind bis 12. d. Mts. vormittags 11 Uhr an das Bürgermeisteramt einzureichen; daselbst können auch die Bedingungen eingesehen werden.  
Schwanheim a. M., den 7. September 1916.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Müller, Beigeordneter.

#### Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß nach § 1 der Feldpolizeiverordnung vom 9. Mai 1882 das Feld wie folgt geschlossen ist:  
Vom 1. September bis Ende Oktober von abends 9 bis morgens 4 Uhr.  
Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf offenem Grundstücke sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird zu Geldstrafe bis 10 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Schwanheim a. M., den 7. September 1916.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Müller, Beigeordneter.

#### Bekanntmachung.

Freitag, den 8. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird im Rathaus Hof eine Partie leere Kisten, Fässer und Kübel versteigert.  
Schwanheim a. M., den 7. September 1916.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Müller, Beigeordneter.

#### Bekanntmachung.

Mit dem Mähen des Grummetgrases im Distrikt „Rechte Wiese“ kann am 8. d. Mts. begonnen werden.  
Schwanheim a. M., den 7. September 1916.  
Das Ortsgericht.  
Gräber, Ortgerichtsvorsteher-Stellvertreter.

#### Verordnung

##### über Reisebrotmarken.

Auf Grund des § 7 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl und der Anordnung des Preussischen Landesgetreideamtes über die Einführung von Reisebrotmarken vom 26. Juni 1916 wird für den Kreis Höchst a. M. folgende Verordnung erlassen.

- § 1.  
Im Kreise Höchst a. M. gelten die von dem Landesgetreideamt ausgegebenen Reisebrothefte, enthaltend 40 Reisebrotmarken, von denen je 20 auf 40 Gramm, je 20 auf 10 Gramm lauten.
  - § 2.  
Reisebrotkarten werden ausgegeben an Personen, welche nicht länger als 3 Wochen verreisen und sich für die entsprechende Zeit auf Reisen abgemeldet haben.  
Für Personen, welche länger als 3 Wochen verreisen, werden die bisherigen Brotkarten-Abmelde Scheine ausgestellt.
  - § 3.  
Reisebrotkarten werden auf Antrag von Magistraten und Gemeindevorständen ausgegeben, welche dafür von der Brotkarte die entsprechenden Marken kürzen.
  - § 4.  
Die Reisebrotmarken berechtigen nur zum Bezuge von Brot, aber nicht von Mehl.
  - § 5.  
Die Reisebrotmarken sind getrennt von den übrigen Brotscheinen einzureichen und zu verrechnen.
  - § 6.  
Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen und mißbräuchliche Benutzung von Reisebrotheften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
  - § 7.  
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.  
Höchst a. M., den 25. August 1916.  
Der Kreis Ausschuss.  
J. B.: Dr. Janke, Oberbürgermeister.
- Wird veröffentlicht:  
Schwanheim a. M., den 5. September 1916.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Müller, Beigeordneter.

Am 31. 8. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend Aufhebung der Meldepflicht und Beschlagnahme von Aluminium in Fertigfabrikaten auf Grund der Nachtragsverfügung Nr. M. 5347/7. 15. R. R. A. erlassen worden.  
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.  
Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

flüsterte er: „Ja, auf Wiedersehen! Und schlafe und träume süß, Du holde, Du schöne Elfenkönigin!“  
Viane entzog ihm hastig ihre Hand, trat rasch in das Tor, schloß hinter sich ab und Graf Brigdorff sah ihr noch nach, wie sie leichtfüßig dahineilte, die Marmortreppe emporstieg und in der großen Eingangstüre der Villa verschwand.  
Erst als alles still und stumm dalag, ging Graf Brigdorff von dannen und seine Schritte verhallten in der Ferne.  
Aus dem dunklen Schatten einer großen, mächtigen Linde trat eine große Männergestalt hervor. Ein schädiger, grauer Mantel umhüllte sie und den breitrandigen Galabreseer trug der Fremde ins Gesicht gezogen. Hastig eilte er direkt auf die Startell'sche Villa zu, zog einen Schlüssel hervor, öffnete geräuschlos das Tor, eben so geräuschlos schloß er es wieder und bald darauf verschwand der nächtliche, heimliche Besucher im Innern des ruhig daliegenden Hauses.  
Viane Startell hatte in ihrem Boudoir Licht gemacht. Nachdem sie Hut und Palet achtlos auf einen Stuhl geworfen, ließ sie sich in einen tiefen, bequemen Blüschfessel fallen. Den schönen Kopf in die Hände gestützt, sah sie da und schien in tiefes Nachdenken versunken. Das Gemach war mit größter Eleganz ausgestattet. Ueber dem Schreibtisch hing ein prächtvoller Lorbeerzweig, auf dessen breiter Seidenschleife eine Widmung an die berühmte Tänzerin stand. Viane hatte nur eine Lampe des großen kostbaren Leuchters angezündet, das Gemach war dadurch nicht ganz erhellt, es schien wie in Dämmerlicht getaucht.  
Jetzt hallten leise Schritte durch das Treppenhaus, der Schlüssel zur Entreetür knarrte. Bald darauf öffnete sich die Tür zu Vianes Boudoir und auf der Schwelle stand der späte Besucher! Raun, daß die Tänzerin sich nach ihm wandte, ruhig, ohne ein Wort zu sagen, blieb sie sitzen. Der Fremde trat ein, schloß die Tür hinter sich zu, warf Hut und Mantel ab, so daß der matte Lichtschein seine ganze Gestalt beleuchtete. Groß, breitschultrig, die Gesichtszüge trugen den Stempel der Leidenschaft. Witz hing ihm das dünne, spärliche Haar um die hohe, seitlich zusammengepreßte Stirn. Die grauen, stehenden Augen flackerten in unruhigem, unstilltem Feuer.

# Nichtamtlicher Teil.

## Bekanntmachung.

Die Rechnung für die kirchlichen Fonds der hiesigen katholischen Gemeinde für das Jahr 1915/16 ist von heute an 2 Wochen lang zur Einsicht der Gemeindeglieder im Pfarrhaus aufgelegt.

Schwanheim a. M., den 7. September 1916.  
Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes:  
Kunz, Pfarrer.

## Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Sept. (W. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt; 28 englisch-französische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum. Clerg ist in seiner Hand. Südlich des Flusses ist im hin- und herwogenden Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis nördlich von Chilly behauptet. Nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingeebnet waren, sind sie geräumt. Spätere Angriffe sind restlos unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Mecklenburgische, holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an Gefangenen aus den zweitägigen Kämpfen südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von zehn französischen Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flieger abgeschossen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Buczow-Larnopol in unserem Feuer gescheitert.

Zwischen der Flota-Lipa und dem Dnjepr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück.

In den Karpathen hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Zabie und von Schippoth kleine Vorteile errungen. An vielen anderen Stellen griff er gestern vergeblich an.

### Balkankriegsschauplatz:

Sieben Werke von Lutran, darunter auch Panzerbatterien, sind erstürmt. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 6. Sept. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Außer Kämpfen vorgeschobener Nachrichtenabteilungen keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An unserer Karpathenfront erneuerte der Feind gestern seine heftigen Angriffe. Abgesehen von schwer er-

## In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

Als er sich nun ziemlich geräuschvoll in einen Diner gegenüberstehenden Sessel fallen ließ, stieß er heftig hervor: „Wer war Dein heutiger Begleiter, der so herzlich von Dir Abschied nahm?“

Erstarrt sah Viane ihn an. „Gaha,“ lacht, schneidend kam ein höhnisches Lachen von ihren Lippen. „O, Gesandtschaftsatt! Graf Brizdorf!“

„Von der österreichischen Gesandtschaft?“  
Der Mann zog die Brauen hoch und stürzte diese Worte fast hervor!

„Ja, derselbe!“  
„Donnerwetter, Weib! Wie hast Du den so schnell kennen gelernt und in Deinen Baum gezogen?“

Sie lachte ironisch lachend mit den Schultern.  
„Pah, Leichtigkeit! Du selbst wolltest es ja! Uebrigens habe ich den Herrn übermorgen zum Tee geladen!“

„Ich weiß bereits, habe eben die zärtliche Komödie mit angesehen, ist rasend in Dich verliebt, der junge Lasse!“

„Lasse, sagst Du. Das ist Graf Brizdorf nicht, er ist in jeder Beziehung ein durchaus feiner Mann, ein Hocharistokrat!“

„Oho,“ lachte der Fremde spöttisch, „doch sicher Esel genug, sich von Dir umgarnen zu lassen, mache Deine Sache nur so weiter, Du verstehst es ausgezeichnet. Uebrigens lange Zeit haben wir nicht mehr, Du mußt sogar mit diesem Brizdorf so rasch wie möglich vorwärts kommen, es kann sein, daß wir in drei bis vier Tagen nach Paris müssen!“

„Warum?“ kam es erschrocken aus dem Munde Vianes!  
„Es herrscht augenblicklich eine kolossale Spannung, wir stehen sozusagen auf dem Höhepunkt der Krisis. Serbien hat selbstverständlich die Bedingungen Oesterreichs nicht angenommen, es ist also damit der Krieg zwischen diesen beiden Staaten erklärt. Rußland muß und wird Serbien helfen und was Frankreich tut, wissen wir. Der Weltkrieg steht vor der Tür. Die Papiere, die ich brauche, habe ich nun in Händen,

ringenen kleinen Vorteilen scheiterten alle Versuche des Feindes, Raum zu gewinnen. Auch im Raume östlich von Halicz wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Nach mehreren vergeblichen Stürmen gelang es schließlich dem Gegner, dieses Frontstück zurückzudrücken.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Buczow brachen feindliche Angriffe, die nach heftigster Artillerieorbereitung zur Durchführung kamen, teils an den eigenen Hindernissen, teils schon in unserem Sperrfeuer zusammen.

An der übrigen Front außer mäßigem Artillerie- und Minenwerferfeuer keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Ereignisse zur See.

Am 4. September abends hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Anlagen von Venedig und Grado wirkungsvoll mit Bomben belegt. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Flottenkommando.

### Deutsche Seeflugzeuge am Schwarzen Meer.

Berlin, 6. Sept. (W. B. Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 4. September im Zusammenarbeiten mit bulgarischen Land- und Seestreitkräften rumänische Batterien und besetzte Infanteriestellungen in der Dobrudscha, sowie den Bahnhof und Delbehälter der Stadt Constanza erfolgreich mit Bomben belegt.

### Russische Flieger über Angernsee.

Berlin, 6. Sept. (W. B. Amtlich.) Gestern nachmittag griffen mehrere russische Flugzeuge Angernsee in Kurland ohne Erfolg mit Bomben an. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, einen feindlichen Doppeldecker zur Landung zu zwingen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

### Ein norwegisches Urteil über die Sommeschlacht.

Kristiania, 6. Sept. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Der bekannte norwegische Hauptmann Nörregaard setzt im „Morgenbladet“ zu den jetzigen Kämpfen an der Sommeschlacht auseinander, das Resultat der Offensive der Alliierten sei für sie weniger befriedigend. Der neutrale Kritiker schreibt: Nach einer langdauernden Beschickung, deren Kraft so gewaltig wie überhaupt nur möglich war, mit ganzen Wolkenbrüchen von Brisanzgranaten aller Kaliber und nach Einsatz sehr großer Infanteriemassen, ist es, mit sehr bedeutenden Verlusten, den Alliierten wohl gelungen, die erste deutsche Verteidigungslinie in einer Breite von sieben bis acht Kilometer zu zerstören und zu erobern. Vor der deutschen zweiten Linie aber kam der Angriff der Alliierten zum stehen. Bevor die Alliierten hoffen können, sich dieser Linie zu bemächtigen, müßten sie wieder neue sorgfältige umfassende Vorbereitungen treffen, deren einzige Folge wäre, daß die Deutschen inzwischen ihre Linien fortifikatorisch, artilleristisch und durch Einsatz neuer Abteilungen erneut verstärken würden. Was bis vorgestern ihre zweite Linie war, wird ihre erste, was vorher ihre dritte war, wird zweite Linie usw. Einen Durchbruch haben die Alliierten nicht erreicht. Sie werden von vorn wieder anfangen müssen, und wenn es so weiter geht, daß sie drei Kilometer monatlich nehmen, wird es lange dauern, bis sie 200 Kilometer bis zur Grenze hinter sich haben.

### Die Beschickung Bukarests.

Budapest, 6. Sept. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.) Nach einer Rußschacher Meldung des Sositoter „Dnemenik“ war die Beschickung Bukarests durch Zeppeline von verheerendster Wirkung. Die Panik der Bevölkerung war unbeschreiblich.

aufher dem großen Festungsplan, der in der österreichischen Gesandtschaft oder vielmehr im Besitze dieses Brizdorf ist, und den Sachen des alten Perkowski. Dafür werd' ich selbstverständlich sorgen!“

„So sähest Du morgen nach Berlin?“

„Ja, liebes Kind, morgen mit dem Zug 11 Uhr 15 Minuten.“

„Wirst Du also auch morgen mit Perkowski zusammenreffen?“ Eine gewisse Angst lag in ihrer Stimme, als sie dieses fragte.

„Du brauchst Dich nicht zu ängstigen, es wird alles klappen. Dem „Alten“ weiß ich durch eine Hand voll Gold Sand in die Augen zu streuen. Ich wette, der Alte rückt sofort die Pläne raus. Und sollte er es nicht — Glaub' mir's, eher verlasse ich ihn nicht, bis die Pläne in meiner Hand sind, und sollte der Alte verbluten.“

„Um Gotteswillen, Henry, was sprichst Du für entsetzliche Worte,“ rief zu Tode erschrocken Viane Startell.

„Aber ich sage ja bloß,“ raunte er ihr nun in's Ohr, „ich sage ja bloß, wenn Perkowski die Zeichnungen verweigern sollte, dann — dann muß ich zum Kleinsten greifen. Weißt Du denn nicht, daß, wenn mir die Pläne, die der Alte besitzt, entgegen, mir auch die 100 000 Franken von der französischen Regierung futsch sind? Viane, 100 000 Franken! Und — und was schadet es schließlich um den alten Wucherer, wenn ich ihn, mir den Gewinn der 100 000 sicherstellend, kalt mache! Wir wären mit einem Schlage reich, Viane, reich!“

Entsetzt, die Hände wie zur Abwehr ausstreckend, sprang Viane auf und wich zurück.

Lachend suchte Henry sie zu beruhigen. „Mach' kein so schrecklich böses Gesicht, Maus; komm, sei vernünftig, komm!“ Und er wollte sie auf den Schoß ziehen. Doch hastig stieß sie ihn zurück und rief bebend: „Ach mich!“ Unwillig wandte sich Henry ab. Dann ging er zum Sekretär, öffnete mit einem kunstvollen Schlüssel ein Weheimschloß und tramte eifrig darin um.

Viane stand abseits am Fenster und schaute hinaus in die kahle, klare Sommernacht.

## Opfer der eigenen Landsleute.

Berlin, 5. Sept. (W. B.) Die regelmässigen monatlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ über die „Opfer ihrer eigenen Landsleute“ weisen für den Monat August 1916 wiederum sehr hohe Zahlen auf. Hiernach sind im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet: 31 Männer, 27 Frauen, 17 Kinder; verwundet: 52 Männer, 90 Frauen, 39 Kinder. Von den in den Vormonaten als verwundet gemeldeten Personen sind Männer ihren Verletzungen erlegen. Damit ist die Zahl der unschuldigen Opfer der friedlichen Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete im Westen seit September 1915, allseitig einem Jahr, auf insgesamt 1963 gestiegen.

## Der Seekrieg.

Bern, 6. Sept. (W. B.) Die Agence Havas meldete, der spanische Segler „Marcellina“ sei wegen des Verdachtes, Unterseeboote verproviantiert zu haben, beschlagnahmt und nach Port Vendres gebracht worden. „Homme enchainé“ berichtet nun, der Segler sei wieder freigelassen worden, nachdem sich nach dreimaliger peinlicher Untersuchung herausgestellt habe, daß seine Ladung nicht aus Petroleumfässern, sondern aus Saubohlen bestand.

### Drei wertvolle Dampfer versenkt.

Rotterdam, 6. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der versenkte englische Dampfer „Rievaul-Abben“ war zugleich mit den Dampfern „Mascotte“ und „Grenadier“ am Samstag abend von Hoek van Holland nach England ausgefahren. Bis zur englischen Küste wurden die Schiffe von englischen Kriegsschiffen eskortiert. Offenbar unternahmen dann, als die Kriegsschiffe den Konvoi verließen, deutsche Kriegsschiffe einen Angriff auf die Dampfer. Es behauptet sich das Gerücht, daß außer den Dampfern „Mascotte“ und „Rievaul-Abben“ auch der Dampfer „Grenadier“ versenkt worden sei. Der Wert der Schiffe und die Ladung wird auf drei bis vier Millionen Gulden geschätzt.

### Auf eine Mine gelaufen.

Rotterdam, 6. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Ein Passagier eines eben angekommenen Dampfers der Dantia-Linie teilt mit, daß der englische Dampfer „Mascotte“, der am Sonntag gesunken ist, nach der Erklärung von Mitgliedern der Besatzung nicht torpediert wurde, sondern auf eine Mine gelaufen ist.

## Die fünfprozentige Reichsanleihe wird zum Kurse von 98% (Schuldbuchbeiträgen 97,80%) ausgegeben.

Der einzuzahlende Betrag ist indes niedriger als 98%, weil der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt, die bis dahin dem Anleihezeichner stehenden Zinsen aber ihm sofort vergütet werden. Durch ermäßigt sich der Zeichnungspreis bis um 2 1/2% dieses nämlich in dem Falle, wenn der ganze Gegenwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Kriegsanleihe an, so sehen wir, daß der Erwerb der 5. Kriegsanleihe, rein äußerlich betrachtet, jetzt um 1/2% günstiger ist. Das ist jedoch, wie zugegeben werden muß, nur ein scheinbarer Vorteil, weil man nicht vergessen darf, daß der 5%ige Zinsfuß dem Anleiheerwerber jetzt 8 1/2 Jahre (bei der 4. Kriegsanleihe waren es hingegen 8 1/2 Jahre) gesichert ist. Denn, wie schon oben gesehen, das Reich kann vom Oktober des Jahres 1924 an die Anleihe zum Nennwerte zurückzahlen. Die Nettoverzinsung der 5%igen Reichsanleihe beläuft sich bei einem Kurse von 98% auf 5,10% und, wenn die Rückzahlung im Jahre 1924 erfolgen sollte (infolge des dann eintretenden Kursgewinnes von 2%), auf 5,35%. Das ist angesichts

„Soo!“ Henry steckte den Schlüssel wieder in die Tasche und trat auf Viane zu. „Na, Mänselchen, warum so betrübte Miene? Hastest doch sicher heute abend glänzenden Erfolg?“ Er wollte den Arm um sie legen, doch sie stieß ihn heftig zurück. „Na, ich seh' schon, gnädige Frau ist heute einmal wieder schlecht gelaunt! Na, mit ist es einerlei.“

„Gehen wir einfach zu Bett. Gute Nacht, Viane! Doch halt! Nochmals: Mache die Sache mit Brizdorf möglichst flott, hörst Du! Welche Sachen ich brauche, weißt Du ja, aber Du brauchst auch sonstige Wertpapiere, falls Du sie finden solltest, nicht zu verschmähen. Sobald dann die beiden Sachen abgemacht sind, reisen wir ab. Also nimm Deine Freundschaft zum Herrn „Hocharistokraten“, wie Du eben sagtest, ja recht gut aus, verstanden?“

Finster hatten sich Vianes Augenbrauen zusammengeschoben.

„Nun?“ kam es fragend von Henrys Lippen.  
Trotzig stieß da Viane hervor: „Ich bin im Zweifel. Ich habe keine Lust, auch Brizdorf so schmächtig zu betrügen. Geht zu! Schade dazu. Ich tu's nicht!“

„Waaas?“ rief Henry höhnisch und trat dicht vor sie hin, „was säsest Du? Willst wohl mit einem Male sentimental werden!“

Zurücktreten sagte sie mit bebender Stimme: „Ich tue es nicht, ich kann nicht!“

„Oho! Du kannst nicht?“ er schrie es ihr ins Gesicht, die stehenden, grauen Augen bohrten sich fest, durchdringend in die ihren, als er sie roh bei den Schultern packte und schrie: „Du mußt aber! Hörst Du's? Du mußt! Gaha, oder hast Du vergessen, daß Du mein Weib bist, das mir gehorchen muß, dem ich zu befehlen habe?“ Seine Stimme wurde wieder weicher: „Du kleine, dumme Viane!“ Er versuchte sie in seine Arme zu ziehen, doch hastig sprang sie zurück.

„Geh!“ stieß sie erregt aus und in düsterer Feuer blickten nun ihre Augen auf, als sie ausrief: „Ja, Henry Startell! Ich bin Dein Weib! O, ich wünschte, ich wäre es nicht; daß Leben in diesem Schlingeneß von Lug und Trug kam ich nicht länger ertragen, ich komme davon um! Nein, ich hinterlasse und betrüge Graf Brizdorf nicht, nein, o Gott!“

# Zeichne Kriegsanleihe

und Du hilfst den Krieg verkürzen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

ersten Sicherheit, die eine Deutsche Reichsanleihe ist, ein außerordentlich günstiges Angebot. Freilich nicht so reichlich bemessen wie das, was die französische Regierung für ihre 5%ige „Siegelanleihe“ dem französischen Kapital der Not gehordend gemacht hat; sondern nur 88% konnte Frankreich für seine Rente brutto erlösen, ein recht deutliches Anzeichen, daß es um die französischen Finanzen im Vergleich mit den deutschen recht schlecht bestellt ist.

Der Ausgabepreis der Schatzanweisungen beträgt Berücksichtigung der bis auf  $1\frac{1}{8}\%$  aufsteigenden Zinsfuß 95%, und da hier der Zinsfuß sich auf beläuft, so ergibt sich zunächst eine Rente von  $1\frac{1}{8}\%$ . Hinzu kommt indes der Vorteil, der dem Inhaber der Schatzanweisungen durch die Tilgung winkt. Innerhalb 10 Jahren, bis im Jahre 1923, statt und verbürgt dem Schatzanweisungsbefitzer einen sicheren Gewinn von 5%, der im Jahre 1923, spätestens im Jahre 1932, und im günstigsten Falle das Zinsenertragsverhältnis 5%, im ungünstigsten auf 5,07% steigert. Beide, die 5%ige bis 1924 unkündbare Reichsanleihe und die 4 $\frac{1}{2}$ %igen Reichsschatzanweisungen, haben ihre Vorteile und großen Vorteile, und es muß mithin dem einzelnen Zeichner überlassen bleiben, wofür er sich entscheidet. Von einer Begrenzung der Anzahl der Zeichnungen wurde nach den guten Erfolgen der vier Zeichnungen sowohl für die Reichsanleihen als auch für die Schatzanweisungen wiederum abgesehen.

Wer kann sich nun an den Zeichnungen beteiligen? Der Großkapitalist nur? Wem geht es? Auch der Sparere kann es. Denn es gibt Anleihestücke in Schatzanweisungen bis zu 100 M herab, und die Zeichnungstermine sind so bequem gelegt, daß jeder, der über keine flüssigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt unbefangenen Zeichnung anmelden kann. Das Nähere über die Zeichnungstermine ergibt sich mit aller Klarheit aus dem bereits im Anzeigenteil enthaltenen Bekanntmachung. Hervorgehoben sei hier nur, daß jemand, der eine Kriegsanleihe zeichnet, den ganzen Betrag erst im Februar 1917 einzuzahlen braucht. Der erste Einzahlungstermin ist der 30. September. Ihn kann sich alle die zunutze machen, die so frühzeitig möglich in den hohen Zinsgenuss treten wollen. Auch im Oktober 1917, am 30. September mit der Einzahlung der Zeichnungen verbunden, werden Zeichnungsanmeldungen bis zum 5. Oktober entgegengenommen. Es werden nämlich Fälle nicht selten sein, in denen jemand sich zwar an der Zeichnung beteiligen möchte, zunächst aber nicht will, ob gewisse, in den ersten Tagen des neuen Jahres fällige Beträge auch eingehen. Allen denen, die in solcher Lage befinden, soll dadurch entgegengekommen werden, daß die Zeichnungsfrist erst am 5. Oktober abläuft.

Wer gezeichnet werden kann, wird den meisten unserer Leser bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei dem der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenbuch Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem Zeichnungen erfolgen durch Vermittlung der Reichsbank (Preussischen Staatsbank), der Reichlichen Zentral-Genossenschafts-Kasse in Berlin, der Reichlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers, Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, Genossenschaften und durch die Postanstalten.

Die Zeichnungen auf Schuldbuchentragungen sind für die 5%igen Reichsanleihen, nicht aber für die Schatzanweisungen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schuldbuchentragung möglichst für solche Zeichner vorgesehen ist, die auf Jahre hinaus an den Besitz festhalten wollen. Das ist bei den Reichsanweisungen nicht ohne weiteres möglich, weil ja, wie oben gesehen haben, die Tilgung innerhalb eines Jahres in der Regel erfolgt. Obwohl die Zeichnung in das Reichsschuldbuch für den Anleihehaber ganz besonders große Vorteile mit sich bringt, nämlich nicht um die Aufbewahrung seines Vermögens, sondern um die Abschreibung usw. zu kümmern braucht, ist es doch falls schon gesagt, der Zeichnungspreis hier um niedriger, weil denen, die die Kriegsanleihe als Kapitalanlage betrachten, ein besonderes Entgegenkommen bewiesen werden soll.

Bei früheren Zeichnungen, so auch jetzt, hört man von Anhängern Jaghaften die Frage aufwerfen, ob

es auch möglich sein werde, das in den Kriegsanleihen angelegte Geld, falls dieses nach dem Friedensschluß für andere Zwecke von dem Eigentümer gebraucht werden sollte, schnell wieder flüssig zu machen. Auf solche Fragen ist zunächst zu erwidern, daß ebenso wie die Darlehnskassen die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe allen denen erleichtern, die sich das Geld zunächst durch die Verpfändung älterer Kriegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf Jahre hinaus nach der Kriegsbeendigung den Anleihehabern von den Darlehnskassen die Möglichkeit zur Lombardierung ihres Besitzes zu günstigen Bedingungen gewährt wird. Darüber hinaus aber können wir mitteilen, daß von den maßgebenden Stellen Bedacht darauf genommen werden wird, den Verkauf von Kriegsanleihen nach dem Kriege unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen.

Niemand darf zögern bei der Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht, jedermann kann überzeugt sein: Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Kriegsanleihe, für deren Sicherheit die Steuerkraft aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten haften! Je stärker die finanzielle Rüstung, um so näher ist der endgültige Sieg auf den Schlachtfeldern gerückt.

Hoch und niedrig, reich und arm müssen sich dessen bewußt sein, daß die Kräfte Aller dem Vaterlande gehören.

Auf zur Zeichnung!

## Lokale Nachrichten.

**Wurstverkauf.** Heute nachmittag von 3—6 Uhr kommt im Rathaus Wurst zum Verkauf an die Nummern 1201—1315 und 1—200 unter Vorlage der Wurstkarten.

**Sonstige Lebensmittel durch die Gemeinde.** Morgen Freitag wird in den bekanntesten Verkaufsstellen verkauft: Eier an Nummer 1071—1315 und 1—30; Graupen an Nummer 491—690 und Haferflocken an Nummer 691 bis 790.

**Marienverein.** Der Marienverein unternimmt am Sonntag, den 10. September, einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach Zeilsheim. Diejenigen Mitglieder, welche sich daran beteiligen wollen, mögen sich im Schwesterhaus einfinden. Abmarsch punkt  $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Schwurgericht.** Bei der am Dienstag in Wiesbaden vorgenommenen Auslosung der Geschworenen für die am 2. Oktober beginnende Schwurgerichtstagung wurden aus unserer Gemeinde die Herren Gastwirt Ferdinand Collofeus und Privatier Anton Dorn zu Geschworenen bestimmt.

**Erntevernichtung durch Selbstentzündung.** Die gegenwärtigen ungünstigen Witterungsverhältnisse lassen befürchten, daß das noch draußen stehende Getreide nicht immer und überall in ganz trockenem Zustand in die Scheunen gefahren wird. Damit ist namentlich in diesem Jahre mit seinem reichen Kleewuchs die große Gefahr der Entstehung von Bränden durch Selbstentzündung verbunden, wie wir sie vor zwei Jahren in großem Umfang bekanntlich erlebten. Daß solche Brände nach Möglichkeit vermieden werden, ist aus wirtschaftlichen und vaterländischen Rücksichten in diesem Jahre doppelt erwünscht. Das Kriegsernährungsamt richtet an die deutschen Landwirte die dringende Bitte, beim Einfahren des Getreides, namentlich dann, wenn in ihm Klee sich befindet, sehr vorsichtig zu verfahren, auch nach der Einfuhr regelmäßig und dauernd Prüfungen des Getreides auf seine Erhitzung vorzunehmen, indem es darauf hinweist, daß Selbstentzündungsschäden vor zwei Jahren bis in den Monat Februar hinein festgestellt worden sind.

**Nachforschung nach Vermissten.** Die Wiesbadener Auskunftsstelle für Vermundete und Vermisste teilt mit: Angesichts der durch die jüngsten Kämpfe in größerer Anzahl einlaufenden Nachfragen nach Vermissten, möchten wir erneut darauf hinweisen, daß es für die Kameraden-Nachforschung von großem Wert ist, sobald wie irgend möglich die Adressen der Gefangenen zu erhalten, denn naturgemäß können diese umso eingehender Auskünfte erteilen, je früher bei ihnen angefragt wird. Sedenfalls bitten wir aber die Vereine, jeden bekannt werdenden Gefangenen aus den derzeitigen Kämpfen unverzüglich an uns zu melden.

**Hessische Richtpreise für Obst.** Die neugegründete hessische Landesobststelle hat für den Ankauf von Obst bei den Erzeugern folgende Richtpreise festgesetzt: Äpfel, mit Ausnahme von Kabinettfrüchten, für die die Preise nicht feststehen, sondern auf Angebot bestimmt werden, 10 bis 22 Mark je nach Sorte und Grad der Haltbarkeit,

Birnen 10 bis 22 Mark, Zwetschen 10 Mark, Kelterobst 4 Mark, Fallobst 5 Mark, alles per Zentner. Um dem Ernten unreifen Obstes zu steuern, ist bestimmt, daß unreife Äpfel als Fallobst bezahlt werden.

**Die Eindeckung mit Winterkartoffeln.** In verschiedenen Gemeinden werden die Einwohner aufgefordert, sich für den Winter mit Kartoffeln zu versorgen, die von der Gemeinde besorgt werden sollen. Dabei werden für den Zentner in einigen Berliner Vororten 6 Mark gefordert. Nun teilt das Kriegsernährungsamt mit: „Das Kriegsernährungsamt hat seinerzeit bekannt gegeben, daß der Verbraucherpreis für Kartoffeln zum Einkellern im Herbst den Satz von etwa 4,75 Mark und zum Kleinverkauf während des Winters von etwa 5,50 Mark je Zentner nicht überschreiten solle. Die Verhandlungen über die zur Erreichung dieses Zieles zu treffenden Maßnahmen, insbesondere auf dem Frachtgebiet, sind nunmehr abgeschlossen. Fast alle Staatsbahnverwaltungen haben sich schon bereit erklärt, den Höchstfrachtsatz für Kartoffeln, der bisher 50 Pfg. je Zentner betrug, auf 25 Pfg. herabzusetzen. Das Reich erstattet denjenigen Gemeinden, deren Frachtaufwendungen in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 15. August 1917 trotz der Frachtermäßigung noch mehr als 15 Pfg. im Durchschnitt betragen, den Mehrbetrag. Die Gemeinden haben also infolge dieser erheblichen Leistungen von Staat und Reich für die von ihnen auf Anweisung der Reichskartoffelstelle bezogenen Speisekartoffeln vom 1. Oktober 1916 ab im Höchstfalle 15 Pfg. Durchschnittsfracht zu entrichten. Die Reichskartoffelstelle wird vom 1. Oktober 1916 ab die von den Bedarfsgemeinden an die Lieferungskreise zu zahlende Vermittlungsgebühr, die seit dem Februar 1916 25 bis 30 Pfg. betrug, auf 20 Pfg. für den Zentner herabsetzen. Da nur gute, gesunde, verlesene Kartoffeln dem Erzeuger mit 4 Mark zu bezahlen und für Minderwert Abzüge zu machen sind, können den Gemeinden irgendwie erhebliche Verluste bis zum Einkellern kaum erwachsen. Die Kosten für Anfuhr zum Keller, Sackbenutzung usw. liegen örtlich verschieden. Verhandlungen mit den Bedarfsverbänden mit dem Ziel, daß der eingangs gedachte Preis überall innegehalten wird, sind eingeleitet.“

**Aufhebung der Beschlagnahme und Meldepflicht für Aluminium in Fertigfabrikaten.** Mit Wirkung vom 31. 8. 16. wird die Beschlagnahme und Meldepflicht für Aluminium in Fertigfabrikaten (Klasse 18 a), die durch die Nachtragsverfügung Nr. M. 5347/7. 15. R. R. A. vom 14. 8. 15. angeordnet war, aufgehoben. Die in der Bekanntmachung M. 1/4. 15. R. R. A. vom 1. 5. 15. betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen enthaltenen Bestimmungen über Aluminium und Aluminium-Legierungen in unverarbeitetem und vorgearbeitetem Zustand, entsprechend den Klassen 18 und 19 dieser Bekanntmachung, bleiben dagegen nach wie vor in Kraft.

**Kriegsopfer der Buchdrucker.** Von den Mitgliedern des Deutschen Buchdruckerverbandes standen am 30. Juli 47.140 im Felde, das sind 56,8 Prozent vom Mitgliederbestande des Deutschen Buchdruckerverbandes. Gefallen bzw. an Verwundung gestorben sind bis jetzt 3918 Mann. Unterstützungen wurden in der Kriegszeit gezahlt 7.493.319,45 Mark, davon 3.327.353,36 Mark an Arbeitslose (in den ersten Kriegsmontaten). Das Eisener Kreuz erwarben sich bisher 1921 Buchdrucker.

**Die Eierkarte am 1. Oktober.** Bekanntlich hat das Kriegsernährungsamt für das Reichsgebiet eine Reichsverteilungsstelle für Eier errichtet. Bis auf weiteres darf in keinem Stadt- oder Landkreis der Verbrauchsregelung eine Höchstmenge von mehr als 2 Eiern für den Kopf und die Woche zugrunde gelegt werden. Um die Einhaltung der Höchstverbrauchsmenge zu sichern, haben alle Stadt- und Landkreise bis spätestens zum 1. Oktober die Eierkarte und zwar entweder in Gestalt einer besonderen Karte oder des Teilschnittes einer anderen Lebensmittelkarte, einzuführen. Die Stadt- und Landkreise haben ferner durch Einführung der Kundenlisten, Festlegung von Abgabebereichen oder auf andere Weise die Abgabe von Eiern so zu regeln, daß den Verbrauchern der zulässige Bezug möglichst gleichmäßig gesichert und erleichtert wird. Auch ist Vorzorge zu treffen, daß bei der für die nächsten Monate zu erwartenden größeren Eierknappheit die Insassen der Krankenhäuser und Lazarette, sowie auch die in Privatpflege befindlichen Kranken vorzugsweise berücksichtigt werden. Die Eier werden übrigens immer noch knapper. Infolge der durch die Jahreszeit bedingten knappen Eierzufuhr muß in Berlin schon eine Beschränkung in der Eierverteilung eintreten.

Niedrigerkerzige  
**Osram-Azo-**  
Lampen  
Besonders schönes weisses Licht  
Kleine Form  
40, 60, 75, 100 Watt.



